Foto: medico

Abgebrannte Wohnzelte im Dorf
Al-Mughayir nach Siedlerangriffen
im April 2024.

VERGESSENE SCHICKSALE IM WESTJORDANLAND

Eine Verschärfung des Vorgehens der israelischen Armee gegen Teile der palästinensischen Bevölkerung im Westjordanland war bereits vor dem 7. Oktober 2023 zu beobachten, z.B. mit dem ersten Einsatz von Kampfhubschraubern und bewaffneten Drohnen seit fast 20 Jahren. An Orten wie Tulkarem und Jenin hat das verheerende Folgen. Bulldozer zerstören Straßen, Wasserleitungen und Abwasserrohre in den Flüchtlingslagern der Region.

medico unterstützt das **Zentrum für Kunst und Kultur Jadayel** bei der Reparatur beschädigter Häuser für betroffene Familien in Tulkarem. Die Aktivist:innen kooperieren mit dem Chefkoch Mu'ayyad Ali, um dort neben bedürftigen Familien auch gestrandete Arbeiter aus Gaza mit warmen Mahlzeiten und Lebensmittelpaketen zu versorgen. Die Genossenschaften des **Popular Art Centre** verbinden mittellose Gestrandete aus Gaza mit Communities vor Ort, die sich durch die Bewirtschaftung des Bodens gegen den Landraub durch Siedler zu wehren versuchen.

medico international setzt sich an der Seite der Betroffenen gegen Unterdrückung und Krieg sowie für eine gerechte Welt ein. In Israel und Palästina arbeiten wir seit Jahrzehnten. Wir stehen dabei immer auf der Seite der Unterdrückten und gleichzeitig auf der Seite der Idee von Verständigung und der Suche nach einer nicht-nationalistischen Perspektive. Manchmal scheitern wir. Umso wichtiger ist es, daran festzuhalten, dass die gleichen Rechte für alle Menschen gelten und geltend zu machen sind – an jedem Ort. So stehen wir auch heute an der Seite unserer Partner:innen in Israel und Palästina, so gut, wie das gerade möglich ist.

www.medico.de/nothilfe-gaza

medico international

medico international e.V.
Lindleystr. 15
60314 Frankfurt am Main

info@medico.de
www.medico.de

Foto: Mohammed Zanoon/Activestills

NOTHILFE GAZA

Das Recht auf Hilfe ist nicht verhandelbar

medico international

Nothilfe der medico-Partnerorganisationen

Nach über einem Jahr Krieg sind die Lebensgrundlagen von mehr als zwei Millionen Menschen in Gaza zerstört. Wohn- und Krankenhäuser, Schulen, Universitäten, Moscheen und Bibliotheken, sogar landwirtschaftliche Flächen und Bäume: Nichts ist verschont geblieben. Hunderttausende harren in Notunterkünften oder unter freiem Himmel aus, die meisten mit viel zu wenig Trinkwasser. Dringend benötigte Medikamente und Lebensmittel gelangen aufgrund der Abriegelung durch die israelische Armee kaum nach Gaza. Hunger und Infektionen haben sich ausgebreitet.

Die gezielte Verweigerung von Hilfe stellt unsere Partner:innen und uns bei medico vor kaum zu bewältigende Herausforderungen. Die Menschen sind für den Rest ihres Lebens gezeichnet. Sie haben Angehörige und Freund:innen verloren, sind schwer erkrankt oder verstümmelt worden. Sie wissen, dass ihr Leben selbst in Jahren bestenfalls ein Überleben sein wird.

Auch nach dem Krieg wird die Katastrophe nicht einfach verschwinden. Mehr denn je ist unsere Unterstützung gefragt, wenn wir politische Perspektiven für Gerechtigkeit, Freiheit und Frieden für alle Menschen in der Region nicht aufgeben wollen. **Solange wir können, stehen wir ihnen bei. Dazu brauchen wir Ihre Unterstützung.**

Solidarität ist das Gebot der Stunde. Treten Sie entmenschlichenden Diskursen hierzulande in jeder Form entgegen und unterstützen Sie vor Ort unsere Partnerorganisationen mit einer Spende. **Stichwort: Nothilfe Gaza**

Spendenkonto medico international:
DE69 4306 0967 1018 8350 02

Kinder holen sich in der Nähe von Khan Younis im Gazastreifen bei der Mayasem Association for Culture and Arts Rationen warmer Mahlzeiten ab.

PAUSENLOS IM EINSATZ

Die **Palestinian Medical Relief Society** (**PMRS**) versorgt im gesamten Gazastreifen an mehr als 50 Orten Binnenvertriebene medizinisch und hilft bei der Evakuierung und Erstversorgung Verletzter. Die Helfer:innen versuchen auch, den Ausbruch von Infektionskrankheiten unter den Menschen einzudämmen, die gezwungen sind, auf engstem Raum auszuharren.

Die **Union of Agricultural Work Committees** (**UAWC**) bot vor dem Krieg Familien, die vor allem von der Schafzucht lebten, tierärztliche Dienste an und half Fischerfamilien bei der Reparatur ihrer Boote und Netze. Nach Kriegsbeginn begann UAWC damit, unterversorgte Familien mit Lebensmittelpaketen zu beliefern – oft unter Lebensgefahr für die Freiwilligen.

LEBENSMITTELHILFE UND SCHULUNTERRICHT UNTER BOMBENHAGEL

Bereits selbst zu Geflüchteten geworden, organisierte die Jugendorganisation **Mayasem Association for Culture and Arts** eine Suppenküche in einer der Zeltstädte in Rafah. Nach ihrer erneuten Vertreibung kehrten die Aktivist:innen nach Khan Younis zurück, wo das Kollektiv unter extrem prekären Bedingungen versucht, eine notdürftige Lebensmittel- und Trinkwasserversorgung abzusichern, eine Solarstromversorgung aufzubauen sowie psychologische Betreuung und Aktivitäten für Kinder zu organisieren. Mit medico-Unterstützung hat Mayasem begonnen, für die Kinder in der Gegend regelmäßig Unterricht anzubieten, der seit einem Jahr für 600.000 Kinder und Jugendliche nicht mehr stattfindet.